Traum der Anmut - Traum der Angst?

Autor(en): **Lörtscher, Hugo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **35 (1978)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-993943

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die neue Kunstturnerinnen-Generation in der Schweiz:

Traum der Anmut – Traum der Angst?

Nadia Comaneci, umjubelt, beneidet, angefochten, hat im Frauenkunstturnen nicht nur neue Massstäbe gesetzt, sondern auch eine neue Ära eingeleitet: jene der Elite-Kinder.
Auch in der Schweiz hat das Kinderkunstturnen jenes der «Damen» verdrängt. Wer mit achtzehn noch an der Spitze mit dabei ist, muss sich bereits als alte Tante im Kindergarten vorkommen. Die neue Generation hat Furore gemacht. An den Wettkämpfen und in der Presse. Die Fortschritte sind eklatant, die Leistungen berechtigen selbst international zu den besten Hoffnungen. Eine besorgte bis empörte Öffentlichkeit ist jedoch aufgestanden und hat einige Breitseiten harscher Kritik gegen diese Art Ausbeutung im Zeitalter der verbotenen Kinderarbeit losgefeuert.

Elitekinder – Zirkuskinder?

Eine sachliche Auseinandersetzung mit dieser Frage scheint immer wieder in den Wogen gegensätzlicher Emotionen zu zerschellen. Die Argumente beidseits der Fronten sind nicht immer objektiv, die Konturen zwischen Trug und Wahrheit verwischt. Artistische Bewegungsvollendung besonders im Kindesalter wird nicht ohne Erfolg von der Aura der Unberührbarkeit umgeben, der Kritik gewöhnlich Sterblicher scheinbar entrückt.
Nach Bert Brecht beginnt der Spitzensport dort, wo der Sport längst aufgehört hat, gesund zu sein.
Wenn dem so wäre, könnte man versucht sein zu fragen: wie ungesund darf Elite-Kindersport sein, um noch ein ehrliches Gewissen dabei zu haben?
Im Klartext und auf das Frauenkunstturnen übertragen heisst das, wo Gefährdung von Leib und Seele, vielleicht sogar irreversible Schäden vorliegen, müsste von den dazu Berufenen gehandelt werden.
Sind aber schwere Schädigungen erwiesen? Der Schreibende hütet sich, vage Behauptungen auszustreuen, wo nur fundiertes Wissen um Sachverhalte weiterhilft.
Ich hatte Gelegenheit, den Schweizerischen Kunstturnerinnen-Meisterschaften vom 26./27. November 1977 in Hochdorf beizuwohnen, im direkten Kontakt mit den Turnerinnen. Nicht ohne vorgefasste Meinung.
Mitten unter ihnen zu sein, hineinzuhorchen und hineinzublicken, zusehends sich mit ihnen eins zu fühlen, änderte manches. Den Vorurteilen wurde ihre ätzende Schärfe genommen, ohne indessen die Besorgnis wegzublasen. Ich war hingerissen, oft überwältigt, ja, sogar gerührt vom Geschehen um die und an den Geräten. Welche Hingabe, welche Sicherheit, welches Selbstbewusstsein, welcher Stolz! Die Ausstrahlung dieser kleinen, schon sehr fest geformten Mädchenpersönlichkeiten war wohltuend, das unbedingte Vertrauen in Trainer und Trainerin bemerkenswert, aber auch verpflichtend.
Diese unbestritten positiven Erscheinungen des Hochleistungssportes im Kindesalter gilt es gerechterweise in die Beurteilung unserer jungen Kunstturnerinnen mit einzubeziehen. Man kommt dabei indessen am Beispiel Nadia Comaneci nicht vorbei.
Das schweigsame, blasse rumänische Turnwunder mit den traurigen Augen und den 200 Puppen begann schon im zarten Alter von acht Jahren die entbehrungsreichen Stufen eines frühen – und wie es scheint, freudlosen – Ruhms emporzuklimmen. In einem Training zwischen Schule und Wettkampf, das der Turnerin Nadia Comaneci kaum Zeit liess, daneben auch noch Mensch zu sein. In Montreal nahm sie als gefeierte 15jährige Olympiasiegerin die Huldigung der Massen ohne sichtbare Regung entgegen. Ein hochgezüchteter Roboter? Wohl kaum. Weit eher ein manipuliertes, um ihre Kindheit betrogenes Mädchen, das in seiner unendlichen Einsamkeit langsam versteint. Und das ist es, was wir unseren einstweilen noch quicklebendigen, fröhlichen kleinen Kunstturnerinnen ersparen möchten.

Bild und Text von Hugo Lörtscher, ETS Magglingen

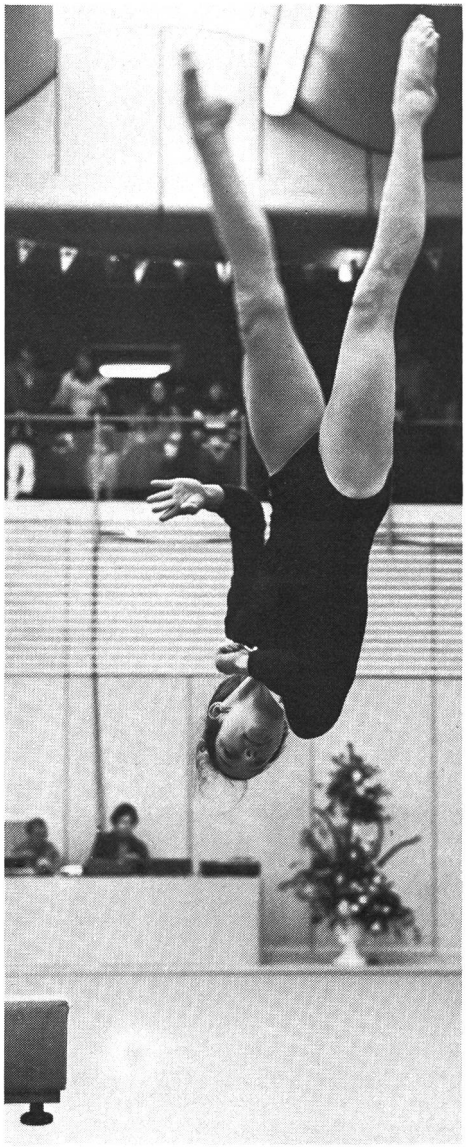
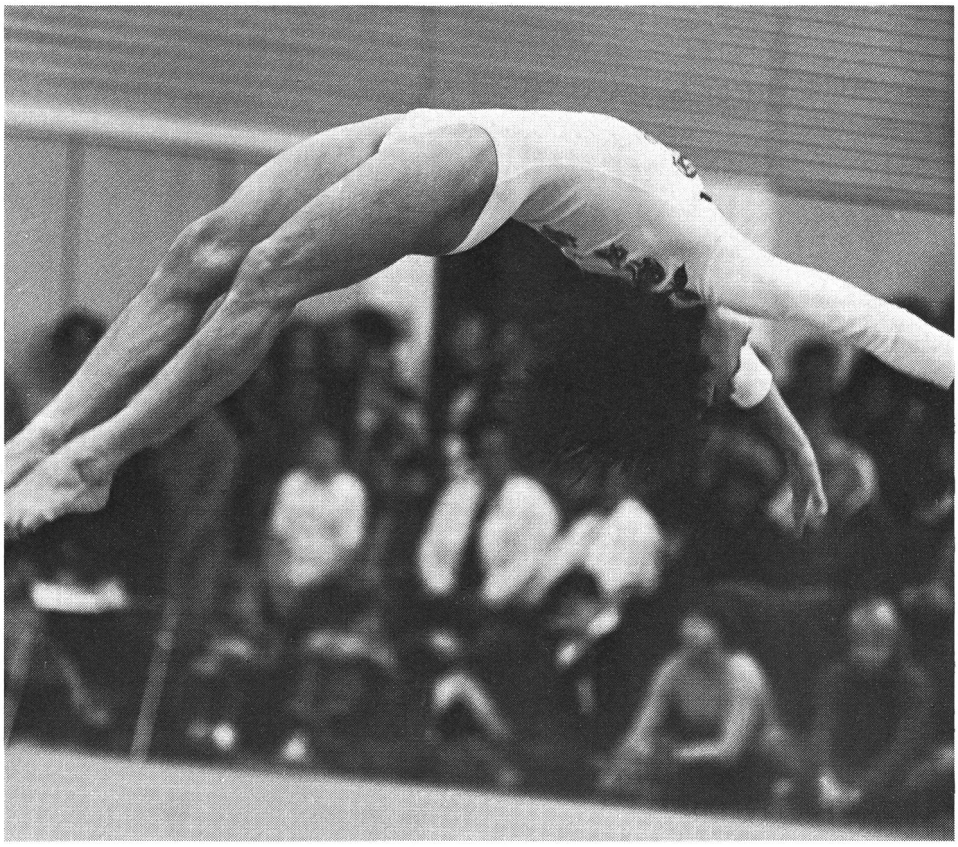
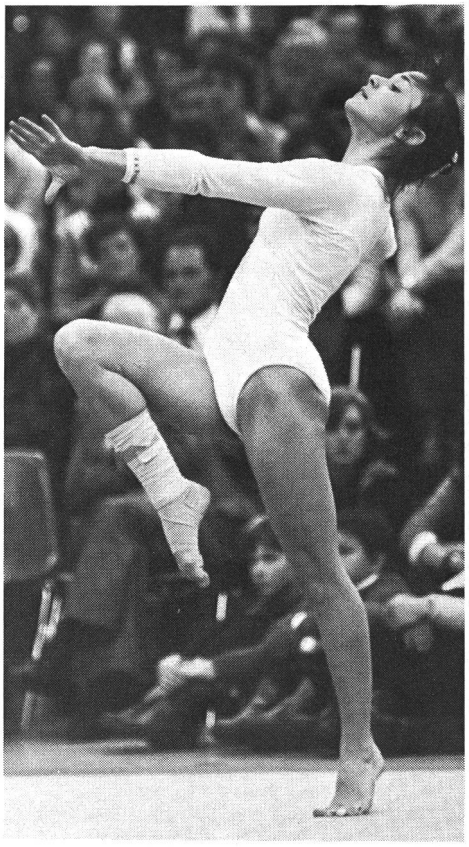


Bild oben:
Isabelle Aubry, die kleine, 12jährige Turnerin von Genève-Artistique beim Abgang vom Schwebebalken.

Bild unten:
Daniela Willimann, 12jährig, eines der ganz grossen Nachwuchstalente aus der Schule von Genève-Artistique am Stufenbarren.

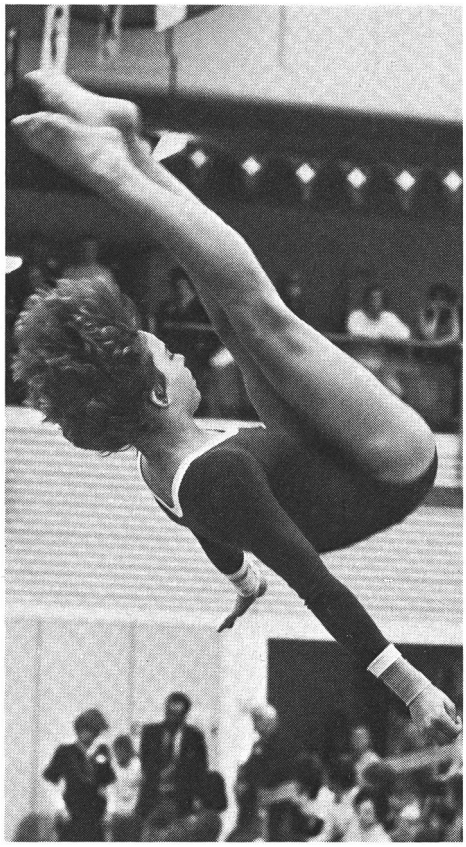


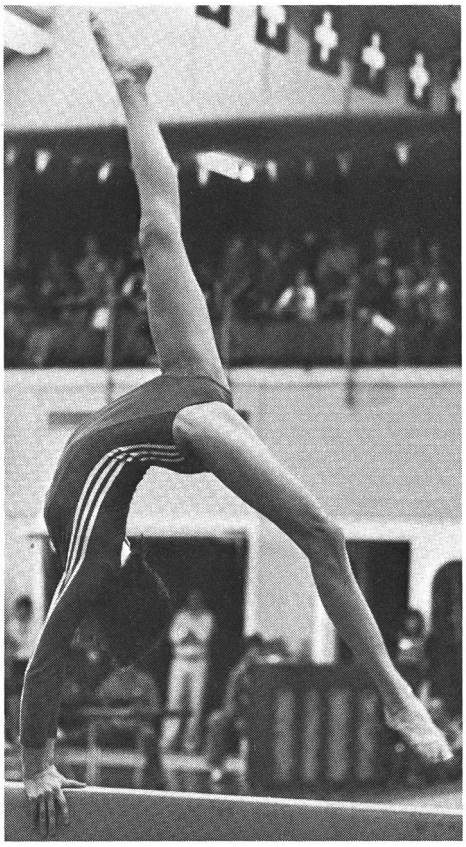
Irène Amrein vom BTV Luzern, mit 17 Jahren nicht nur eine reife Turnerinnen-Persönlichkeit, sondern auch unbestritten beste Turnerin der Schweiz.

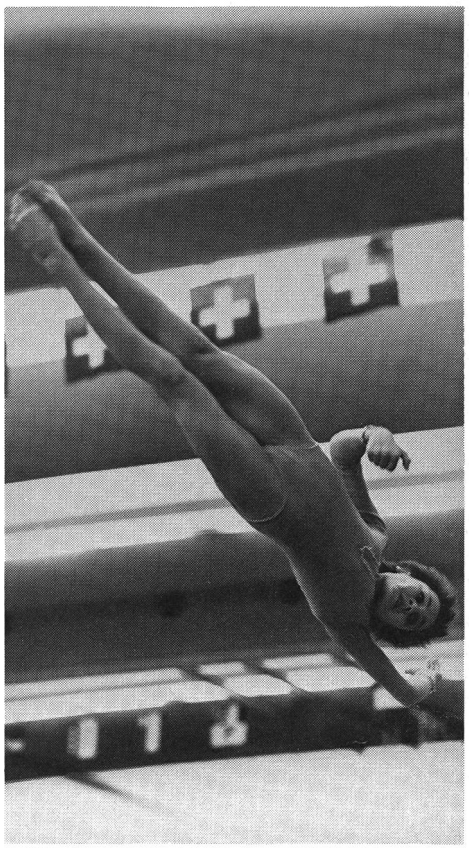


Nadja Vanza, Seuzach, mit 15 Jahren bereits Meisterschaftsdritte der Elite, bei ihrer ausdrucksvollen Bodenkür.

Christa Ehrbar vom TV Neumünster, Zürich, das 13jährige Nachwuchstalent, beim Salto-Abgang vom Schwebebalken.





Romy Kessler, vor einem Jahr noch Juniorin, zählt mit 14 Jahren bereits zur Spitze.

Cordelia Vanza, die um 2 Jahre ältere Schwester von Nadja, beim Pferdsprung.